

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 111.

41. Jahrgang.

Freitag den 23. Juli 1880.

Amtliche Bekanntmachungen. Lehrer-Gesangverein

für die Lehrer des vorderen Sprengels,
in der Auer'schen Schule.

Waiblingen, 21. Juli 1880.

Samstag d. 24. Juli Nachmittags 2 Uhr,

R. Bez.-Schulinspektorat.
Wunderlich.

Waiblingen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im städtischen Kranken- und Armenhaus und im Knabenschulhaus neben der Rems sind Reparaturen und Veränderungen vorzunehmen. Der Kostenüberschlag über Maurer-, Gypfer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstrich-Arbeiten ist auf dem Rathhause zur Einsicht aufgelegt. Diese Arbeiten sind im Submissionsweg zu vergeben und sind die Offerte bis nächsten Montag dem Stadtschultheißenamt schriftlich versiegelt mit der nöthigen Aufschrift zu übergeben.

Den 19. Juli 1880.

Stadtschultheißenamt.

Schwaithelm.

Flaschner-Arbeit.

Herstellung einer Dachrinne an der östlichen Langseite des Schulhauses beträgt nach dem Kostenvoranschlag 68 Mk. 51 Pfg.

Maler-Arbeit 148 Mk. 40 Pfg.

an Fensterläden u. s. w., und werden im Submissionsweg vergeben; Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsichtnahme auf. Offerte sind schriftlich und versiegelt, und das Angebot in Prozenten ausgedrückt mit der nöthigen Aufschrift versehen, spätestens bis

Samstag den 31. Juli d. J.,
Abends 6 Uhr,

hierher einzureichen.

Den 20. Juli 1880.

Gemeinderath:
Vorstand Schmid.



Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Ziegeleibesitzers Dettinger in Enderzbach kommen zur öffentlichen Versteigerung



Dienstag den 27. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr:

- 2 schwere fehlerfreie Pferde, Fuchswallachen, 7- und 11jähr., (für den Zug wird garantirt) mit Geschir und Sattel,
 - 1 Paar fette Ochsen, 4 Kühe, theils trächtig und neumelkig, 2 Kalbeln,
 - 2 Ruzvieh, 2 schwere Leiterwagen,
 - 1 Truhwagen und Leitern dazu.
- Mehrere alte Räder und altes Eisen.
1 Gypsmühlstein von 180 cm Höhe und 20 cm Dicke.

Waiblingen.

Ca. 1 1/2 Morgen

Gerste

und 1 1/4 Morgen

Dinkel

hat auf dem Halm zu verkaufen

Postverwalter H e f.

Waiblingen.

Aus Auftrag wird verkauft:

13 Ar 72 M. Acker auf dem hohen Rain, neben Georg Haas, Schmied.

Liebhaber versammeln sich nächsten

Samstag, Abends 8 Uhr,

bei Metzgermstr. Hertneck.

Waiblingen.

Den

Dinkel-Ertrag

von 3 Viertel Acker in den jungen Weinbergen verkauft

Freitag 23. Juli, Abends 5 Uhr,
auf dem Platz.

Versammlung bei der Kelter.

Buchdrucker B u c k.

Waiblingen.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

das im Felde arbeiten kann, sucht eine Stelle auf Jacobi oder später.

Näheres bei der Redaction d. Bl.

Waiblingen.

Ein Viertel

Dinkel

im Hasenwäldle hat auf dem Halm zu verkaufen

Gottlieb K ü h l e, Schneider.

Waiblingen.

In meinem neu erbauten Wohnhause habe ich mein oberes

Logis,

bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Keller, Bühne und Altane bis Martini zu vermieten.

Gottlieb H ä u f e r m a n n.

Schmiden

D.-M. Cannstatt.



Unterzeichneter ist gesonnen sein mitten im Ort neu hergerichtete 2stockiges

Wohnhaus

auf welchem schon längere Zeit eine Bäckerei und Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wurde aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

R. K a u f f m a n n,
Bäcker und Wirth
„zum Löwen“.

Waiblingen.

Einige Tausend schöne

Strohband

sind zu verkaufen.

P. M ä r t t e r e r z. Löwen.

Schöne



weingrüne Fässer

4 1200. 800. 700. 400. 300. 150 Liter Inhalt werden verkauft von

Apotheker Enderzbach.

Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende Oktober in complete Waggons bei Prima-Waare billigt und ist zu näherer Auskunft ic. gerne bereit

Hans Maier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Telegramme.

G a s t e i n, 19. Juli. Der deutsche Kaiser ist bei prächtigem Wetter hier eingetroffen und vom Grafen von Meran, dem Statthalter, dem Landeshauptmann und dem Bürgermeister unter den Klängen der preussischen Volkshymne und lebhaften Hochrufen des Publikums begrüßt worden.

L o n d o n, 21. Juli. (Oberhaus.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte Graf Granville, das Gesuch um Ueberlassung deutscher Finanzbeamten scheine vom Sultan vor etwa 5 Monaten an die deutsche Regierung gerichtet worden zu sein. Gleichzeitig erging ein Gesuch um Ueberlassung von deutschen Offizieren an die deutsche Regierung. Dem Gesuch wurde willfahrt, weil es schon seit lange ein Gebrauch der deutschen Regierung ist, Offiziere nach Konstantinopel zu senden, indem der dortige Dienst als gute Übung angesehen wird. Uebrigens gingen dieselben nicht als deutsche Soldaten in die Türkei, sondern legten ihr Patent als deutsche Offiziere nieder. Dasselbe werde ihnen häufig bei ihrer Rückkehr zurückgestellt. Bei einer früheren Gelegenheit herrschte unter den deutschen Offizieren große Bereitwilligkeit, in türkische Dienste zu treten. Gegenwärtig scheinen dieselben aber im Allgemeinen nicht geneigt zu sein, nach Konstantinopel zu gehen. Graf Granville bemerkte, es sei ihm versichert worden, daß weder der Berliner Vertrag, noch die Arrangements der Berliner Konferenz die deutsche Regierung veranlaßt haben, Offiziere zur Uebernahme von türkischen Diensten zu ermuthigen. Auch versicherte die deutsche Regierung ihren Wunsch, bezüglich der gemeinsamen Aktion von Europa nur übereinstimmend mit den anderen Mächten zu handeln. — Die irische und schottische Volkszählungsbill wurde in zweiter Lesung angenommen.

L o n d o n, 19. Juli. Nach einem hier eingegangenen Telegramm wurde Manilla gestern durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht; der Gouverneurs-Palast und viele andere Gebäude sollen zerstört sein; genauere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Württemberg.

Waiblingen, 20. Juli. Am 18. d. M. fand im Postsaal dahier eine Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins statt. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten fand die Vorstands- und Ausschufwahl statt, und es wurde dabei der bisherige Vorstand Oberamtmann Schüßler einstimmig wieder als solcher erwählt. Hierauf hielt Oekonomierath M ü h l h ü s e r von Weinsberg, von der K. Centralstelle zu diesem Zweck hieher abgeordnet, vor sehr zahlreicher Versammlung einen Vortrag über den Frostschaden an Reben und Obstbäumen. Zunächst schilderte Redner die Folgen dieses Schadens und gab dann in klarer und faßlicher Weise Belehrungen zu Bekämpfung derselben. Da im Bezirke Waiblingen der Wein- und Obstbau sehr bedeutend ist, so fand dieser Vortrag großes Interesse und allgemeinen Beifall. — Die Fruchtfelder stehen bei uns durchaus sehr schön und versprechen reichen Ertrag, wogegen der Ertrag der Weinberge und Obstbäume im Allgemeinen ein ganz geringer sein wird. In einigen Gemeinden hat die reiche Kirchscheiternte den Ausfall an Obst und Wein theilweise ersetzt. (St.-A.)

Stuttgart, 21. Juli. Von Frankfurt wird uns mitgetheilt: Die schwäb. Turner sammeln sich Samstag in Stuttgart, von wo aus sie um 2 Uhr Mittags p. Extrazug abfahren und etwa um 7 Uhr Abends in Frankfurt a. M. ankommen. Dort werden sie von den schwäbischen Landsleuten empfangen und nach kurzer Ansprache, sowie nach Entgegennahme der Quartierbillete ins Stammlokal, Schnurgasse 56, geleitet. Der Kommerz findet nicht Montag 26., sondern Sonntag 25. d. M. in den Räumen der alten Börse statt; es versprechen die Arrangements den Besuchern recht angenehme Stunden. Der württ. Landesturnauschuß hat bereits seine Betheiligung am Kommerz angezeigt.

Eine neue Feuerlöschmaschine. Die „Feuerlöschmaschinenfabrik Tegernsee“ fabrizirt eine neue Feuerlöschflüssigkeit, die bereits in Bayern von verschiedenen Autoritäten mit dem größten Lobe anerkannt worden ist. Dieselbe gefriert nie und ist leicht aufzubewahren. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen ein Vertreter der genannten Fabrik in Stuttgart eine öffentliche Probe mit dem Apparat, der durch außerordentliche Billigkeit ausgezeichnet ist, abhalten.

Herr Ingenieur Gustav Uhle, welcher am vergangenen Samstag das Unglück auf der Pferdeisenbahn in Stuttgart hatte, ist gestern Nachmittag gestorben.

C a n n s t a t t, 20. Juli. Letzten Sonntag Morgens 8 Uhr gerieth die Menge der Badenden am Cannstatter Ufer in große Aufregung. Trotz der Warnungstafel wagte sich ein des Schwimmens unkundiger Arbeiter am ersten Gumpen unterhalb der Riesbrücke in den Neckar. Die Strömung riß ihn fort zur tieferen Stelle; sein etwas schwimmkundiger Kamerad sieht ihn mehrfach auf- und untertauchen, eilt ihm auf seinen Schrei zu Hilfe, wird aber im Kampf mit ihm ebenfalls in die Tiefe gezogen; und jetzt sehen, hören und rufen auch die vielen Anderen. Da reißt ein Halbangekleideter seine Kleider wieder ab, stürzt sich ins Wasser, erreicht und trennt die Kämpfenden

und schwimmt mit dem Ersten, bereits Ermatteten und Erstarrten zum Ufer. Inzwischen folgt mühsam auch der Kamerad. Sie ziehen den Unglücklichen auf die Wiese, wälken ihn und bringen ihn durch mehrfaches Erbrechen wieder zum Leben. Schließlich schrie er zumal auf: „o so laffet me doch gau.“ Der muthige Retter ist Turnlehrer Paul Weichardt von Eßlingen—Stuttgart.

Schorndorf, 21. Juli. Durch ein am letzten Sonntag Mittag ausgebrochenes Hagelwetter ist der Feldertrag verschiedener Markungen des Bezirks mehr oder minder beschädigt, derjenige der armen Gemeinde Hegenlohe aber vollständig vernichtet worden. — Von Seiten der Ober-Erntekommission sind am letzten Samstag und Montag 81 junge Männer zum Militär ausgehoben worden. Aus dem laufenden Jahrgang (1880) konnte die erforderliche Mannschaft nicht aufgebracht werden, daher ein Zurückgreifen auf die beiden früheren Jahrgänge (1879 und 1878) geboten war.

Weilheim a. d. T., 19. Juli. Ein hiesiger Bürger, Kaminfegermeister Brudi, jetzt in Stuttgart wohnend, hat den prächtigen Pokal, welchen er als ersten Preis auf der Festehrenscheibe beim Hanauer Provinzialschießen erhalten hatte, unserer Kirche als Abendmahlskelch zum Geschenk gemacht. (W. Ldsztg.)

Ulm, 19. Juli. Die große Hitze hat gestern ein Opfer gefordert. Ein Soldat des 6. Regiments ist bei den Exercitien in der Nähe von Beimerstetten dem Sonnenstich erlegen. (Schnellsp.)

Crailsheim, 19. Juli. In der ganzen Umgegend gestalten sich die Ernteaussichten in Folge der prachtvollen Witterung von Tag zu Tag schöner; der Stand der Fruchtfelder ist ausgezeichnet und wenn wir vom Hagelschlag verschont bleiben, so dürfte in einigen Wochen die Ernte beginnen. So viel kann man jetzt schon behaupten, daß dieses Jahr zu den besten Fruchtjahren zählen wird. Heu gab es sehr viel, kam aber meistens schlecht nach Hause; es hoffen deshalb viele Landleute durch den vielversprechenden Weizen-Ertrag entschädigt zu werden. Der Stand der Kartoffeln ist ebenfalls schön, und das Gleiche läßt sich auch vom Hopfen sagen. Der Ertrag an Obst ist in diesem Jahre ganz gering, ja in manchen Gegenden gleich Null zu rechnen.

Schlierbach, 19. Juli. Durch die energische und sachverständige Thätigkeit des Hrn. Fabrikanten A. Anwärter bildete sich hier vor ungefähr 3 Jahren eine freiwillige Feuerwehr, welche dermalen 55 Mitglieder zählt. Die Anerkennung seitens des Publikums machte es derselben möglich, aus freiwilligen Beiträgen ohne Kollekte eine Fahne anzuschaffen, deren Einweihung gestern stattfand. Es war ein schönes, heiteres Fest, zu dem sich außer zahlreichem Publikum mehr als 400 Vereinsmitglieder aus der Nachbarschaft eingefunden hatten. Leider ist von diesen letzteren ein höchst beklagenswerthes Opfer gefordert worden. Der junge Lehrgeselle Seitz von Ebersbach besuchte als Mitglied der dortigen Feuerwehr unser Fest. Mit der Feuerwehrgurte umschnallt, den schweren Helm auf dem Haupte, scheint ihm die Hitze eine Art von Sonnenstich verursacht zu haben. Kaum auf dem Festplatz angekommen, fühlte er sich unwohl. Man brachte ihn in einem benachbarten Hause zu Bette, aber bald brach eine fürchterliche Tobmuth bei ihm aus. Der Arzt von Ebersbach soll dieselbe (vielleicht mit Morphinum) zu besänftigen gesucht haben, worauf der Kranke in einen Schlaf verfiel, aus dem er nicht mehr erwacht sein soll. Es heißt, er sei heute Mittag in Ebersbach gestorben. (Neck.-Ztg.)

Nagold, 20. Juli. In dem nahen Fselshausen wurde in einer der letzten Nächte ein heimkehrender Müllerbursche von einem nicht in das Haus gehörigen ledigen Schreiner und zwei anderen Spießgesellen desselben mit Messern in Gesicht, Schulter und Hand übel traktirt, weil er dieselben festhalten und dem Mühlbesitzer überliefern wollte. Die Thäter flohen, wurden aber noch in der Nacht dingfest gemacht und sehen ihrer verdienten Strafe entgegen.

Leutkirch, 20. Juli. In der Nacht von gestern auf heute schlug ein Blitz zwischen 11 und 1 Uhr zweimal in das Oekonomiegebäude des Gastwirths Bär in Reichenhofen und entzündete dasselbe. In kurzer Zeit war das mit Futtervorräthen gefüllte Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt. Der Abgebrannte ist versichert; das lebendige Inventar wurde gerettet. — In den letzten Tagen gingen 3 Kinder schwerem Unglück entgegen. Ein 4jähriges Mädchen gerieth unter die Hufe eines raschen Pferdes und wurde durch schnelles Hinzuilen des Herrn Oberamtsarztes Dr. Ehre aus seiner gefährlichen Lage befreit. Ein zweites 3jähriges Mädchen kam unter einen Wagen, wurde aber ohne Verletzung hervorgezogen. Ein 2jähriges Knäbchen wurde beim Regelschießen durch eine rollende Kugel verletzt und diese beschädigte es am unteren Theil des Kopfes.

In Harthausen bei Oberndorf schlug am 18. der Blitz in ein Bauernhaus. Ein zweijähriges Kind wurde durch ein von der Wand gerissenes Brett nicht unerheblich verwundet. Einer Frau, die in der Stube stand, in welcher das Kind sich befand, wurden die Kleider theilweise zerrissen, sie war längere Zeit bewußtlos. Am 17. schlug der Blitz in Erbach bei Ulm ein, jedoch ohne zu zünden, der Blitz richtete Verwüstungen an am Dach, an

Oesterreich.

der Giebelseite, in allen Gelassen, an Defen und Uhren. Zu Hause war niemand. — Am Sonntag wurden mehrere Orte im Bezirk Wiberach durch Hagelschlag betroffen; so Riffeg und Ummenhofen.

Deßlingen, im Steinlachthale, 19. Juli. Ein Tag großen Schreckens liegt hinter uns. Gestern früh nach 5 Uhr zog ein heftiges Gewitter mit gewaltigen Donnereschlägen über unser Dorf hin und mit fürchterlichem Krachen schlug der Blitz ein. In einem Augenblick standen mehrere größere Scheuern in Flammen und schnell wurde, von einem leichten Winde angefacht, das Feuer auch auf die Wohnhäuser übergetragen. Was fleißige, rettende Hände in der Eile und Aufregung zu thun vermochten, wurde geleistet. Die Feuerwehren von hier, von Wöfingen, Gönningen, Thalheim und Ofterdingen wetteiferten mit den hiesigen Bewohnern und suchten, das gewaltige Element zu bemeistern, was endlich gegen Mittag gelang. 12 Scheuern mit den eingeheimsten Heuvorräthen und 4 Wohnhäuser mit vielem Hausrath liegen auf einem rauchenden Schutthaufen. Das Vieh wurde gerettet bis auf 2 Ziegen, welche verbrannten. Tiefe Trauer liegt auf der ganzen Gemeinde. Allgemein ist die Theilnahme mit den Abgebrannten.

Deßlingen, 19. Juli. Erst heute vermag man das Bild des Jammers auf der Brandstätte näher zu beurtheilen. 19 Gebäudenummern liegen auf Aschenhaufen und 8 Familien sind obdachlos; und nur zwei der Beschädigten sind versichert. Der Grund dieser Verabsäumung mag wohl darin liegen, daß sich die älteste Person hiesigen Orts auch nicht der Sage nach erinnert, von einer Feuersgefahr gehört zu haben. Unmittelbar nach dem Blitz standen 4 Scheuern zumal in Flammen, und von diesen aus übertrug sich dasselbe auf benachbarte Gebäude. Wunderbar blieben fast mitten in der Brandstätte 4 Wohnhäuser erhalten, während unmittelbar hinter denselben andere niederbrannten. Die Furcht, bei der rasenden Eile, mit welcher die Flammen zur ungewohnten Morgenfrühe wütheten; es möchten Menschenleben in Gefahr oder gar umgekommen sein, besonders Kinder, die im Bette lagen, war gottlob unbegründet, ein Vermisstes hat sich gefunden, und außer einer Ziege, die umgekommen zu sein scheint, fehlt auch kein Vieh. Mit dem Abräumen der Brandstätte hat man heute größte Vorsicht nöthig, da ein starker Wind bläst, und immer wieder und wieder die Flammen auflodern. Der Verlust an Futter ist sehr groß, es wäre insbesondere in diesem Theile den Beschädigten baldige Unterstützung zu gönnen, damit sie ihren Viehstand nicht verringern müssen.

Vom Welzheimer Wald, 20. Juli. In Burgholz, Gemeinde Pfahlbronn, beschäftigte sich ein Bauer mit der Hackelmaschine, unterhielt sich aber während des Geschäftes mit einem Nachbarn und achtete nicht auf die Maschine, die ihm dann sämtliche zehn Finger abschneidet. Wie viele Unglücksfälle sind nicht schon durch leichtfertige Handhabung von landwirthschaftlichen Maschinen vorgekommen! Es ist unbegreiflich, daß die Leute nicht vorsichtiger werden, zumal die meisten derartigen Unglücksfälle zur Veröffentlichung kommen.

Laudenbach, 17. Juli. Als ein Zeichen unseres heißen Klimas kann ich das Erscheinen eines Insekts aus der Ordnung der Zweiflügler anführen. Dasselbe hat große Augen, lange, dünne Beine und einen schmalen, langen Hinterleib. Sein Stich ist so brennend und gefährlich, daß einem hiesigen Weingärtner, der in die Hand gestochen wurde, der ganze Arm anschwellte. Die Winzer halten das Insekt für ein günstiges Zeichen, so fern es auf ein gutes Weinjahr schließen lasse. Die Nebenblüthe ist vorbei. In den hiesigen fürstlichen Weinbergen trifft man Beeren in der Größe von kleinen Erbsen. — Auch ein hiesiger Einwohner soll mit dem famosen Bankhaus Sachs u. Co. in Frankfurt a. M. unliebsame Geschäfte gemacht, den Verlust aber bei der Liquidation nicht angemeldet haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Früher lag es im Plane, daß die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Aulsee stattfinden sollte; doch ist man davon zurückgekommen und Kaiser Wilhelm wird den Besuch des Kaisers Franz Joseph in Gastein erhalten. — Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck gehen aus Friedrichsrube sehr günstige Nachrichten ein. Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers ist ein so guter und normaler, wie dies in dem Maße seit Jahren nicht der Fall war; der Reichskanzler unternimmt jetzt in Friedrichsrube ohne jede äußere Anstrengung täglich Spaziergänge von drei bis vier Stunden, die ihm außerordentlich gut bekommen.

— Während der Sonntags-Aufführung des Oberammergauer Passionsspiels entlud sich gegen 1½ Uhr Nachmittags über die dortige Gegend ein heftiges Gewitter, so daß das Spiel während einer halben Stunde unterbrochen werden mußte. In der Gegend wurden während dieser Zeit viele Bäume entwurzelt. Wegen der Unterbrechung wurde das Passionspiel erst gegen 6 Uhr Abends zu Ende geführt. Das Theater war überfüllt und auch beim Nachspiel wieder vollständig besetzt.

Wien, 20. Juli. Gestern Abend um 6 Uhr brach über dem Platz des Schützenfestes im Prater ein heftiges Gewitter los, welchem der laftige Bau kaum Stand halten konnte. Der niederprasselnde Regen schlug, getrieben von einem orkanartigen Sturme, durch die Halle, die Dachbalken, krachten in ihren Fugen und es schien, als wollte die Windsbraut die ganze Halle aus den Fundamenten reißen. Was in der Nähe war, flüchtete gleichwohl unter die schützenden Bretter der Schießhalle wie auch der Festhalle. Auch letztere war dicht gefüllt. Mit aller Gewalt rüttelte der Sturm an den hölzernen Wänden, während die Musik, die in der Halle spielte, das Heulen des Sturmes zu übertönen versuchte. Plötzlich erscholl ein Lärm wie vom Niederfallen eines schweren Gegenstandes, Hilserufe wurden laut, die Menge stob auseinander. Mitten durch trug man eine ohnmächtige Frau und hinter dieser führte man einen Mann, von dessen Kopf Blut floß. Ein Imitationsfenster mit Holzrahmen von Leinwand überkleidet, war vom Sturme ausgehoben und hinab geschleudert worden und hatte jene zwei Personen getroffen, glücklicherweise waren die Verletzungen nicht sehr schwer. Damit war aber die Liste der Unglücksfälle nicht erschöpft. Eine Dame war in Folge Schreckens ohnmächtig geworden, eine zweite hatte sich den Fuß verstaucht und ein Herr von dem herabfallenden Fensterkreuz einen schweren Hieb auf die Achsel erlitten. — Abends 8 Uhr begann das Konzert der sämtlichen Männer-Gesangvereine von Niederösterreich. Die Sänger sangen meisterhaft und die Leitung der Gesangsvorträge war eine vortreffliche. Als der letzte Ton verklungen war, strömte alles zurück in die Halle. Die Becherschützen wurden bejubelt, die Tyroler wurden überall mit Begeisterung begrüßt, in der einen Ecke wurde gesungen, in der andern ertönten Hochs und Hurrahs, kurz, es herrschte das bunteste Leben. Der Bierkonsum war enorm. — Es wurden gestern 100 Becher herausgeschossen. Bei dem Bankett toastete der Tyroler Weinhard aus Meran auf das Vaterland Oesterreich. Der Schweizer Kuhn aus St. Gallen leerte sein Glas auf den Schützenbund. Er gedachte der Arlbergbahn, die ein weiteres Band zwischen Oesterreich und der Schweiz bilden werde, wünschte, daß auch die Rheinkorrekzion zur Zufriedenheit beider Staaten zu Stande komme, und fuhr dann fort:

Früher war die Schießkunst das Vorrecht der Schweizer; man glaubte, um ein Schütze zu sein, muß es ein Republikaner sein. Aber ich sehe, auch in der Stadt Wien unter einem Kaiser, wie Franz Josef kann man frei leben. Ich bewundere das großartige Fest und ich glaube, keine Republik wäre im Stande so etwas darzubieten. Der neugegründete österreichische Schützenbund wird und muß gedeihen unter einer so tüchtigen Führung; er wird und muß gedeihen unter der Regide Sr. Excellenz des Kaisers von Oesterreich. Ich gratulire Euch zu diesem Schutzpatron. Es wird die Zeit kommen, wo Ihr Oesterreicher uns Schweizer überflügeln werdet, was die Schießkunst anbelangt. Dem österreichischen Schützenbunde bringe ich mein Hoch!

Die Titulatur Excellenz für den Kaiser erregte große Heiterkeit. Nordmann ließ die Schützen hoch leben. Frohnmüller (Führt) sagte:

Ich bin beauftragt, namens des deutschen Schützenbundes Euch herzlichen Schützengruß zu bringen. Vergleichen wir das Jahr 1868 mit 1880, so sind wir im Jahre 1868 eingezogen als deutsche Schützen. Im Jahre 1880 als Gäste des österreichischen Schützenbundes, der sich während dieser Zeit so außerordentlich entwickelt hat. Die österreichischen Schützen, das haben wir gesehen, hängen an ihrem Kaiserhause mit einer Hingebung und Liebe, die wir auf das Höchste anerkennen müssen, wir Deutsche halten ebenso fest an unserem Kaiser. Was die Völker Oesterreichs und Deutschlands gewünscht haben, das ist nun erreicht: die Kaiser beider Reiche haben einander freundschaftlich die Hand gereicht und beschloffen, einander festen Schutz und Schirm zu bieten. So reiche auch ich im Namen des deutschen Schützenbundes Euch, österreichische Schützen, die Bruderhand, Ihr werdet sie mit derselben Freundschaft annehmen. Die österreichischen Schützen leben hoch!

Schweiz.

Graubünden. Laut „Bündn. Tagbl.“ hat der Brand in Nemüs entsetzliche Dimensionen angenommen; von den 113 Gebäuden, welche der Ort zählt, sind 98, darunter Kirche, Schule und Posthaus, abgebrannt. Die Gemeinde zählt 600 Einwohner. Das Dorf Nemüs (romanisch Ramosch) wurde 1622 von den Oesterreichern in Asche gelegt. Zweihundert Jahre später 1822 brannte die Ortschaft neuerdings nieder und schon nach kaum 60 Jahren trifft nun Nemüs dasselbe Schicksal.

— (Gastwirthliche Höflichkeit.) Letzten Sonntag saßen zwei Italiener in der Wirthschaft Piccapietra in Oberarth. Als sie ihre Beche bezahlen sollten, fanden sie dieselbe zu groß und es entstand Lärm. Der Wirth warf den einen die Stiege hinunter, was einen Beinbruch zur Folge hatte, und dem anderen wurde mit einem armsdicken Bengel bedeutet, wer Herr im Hause sei, so daß er bedeutende Verletzungen am Kopfe davontrug. Beide Italiener

mußten im Spital untergebracht werden, der Wirth aber wurde der Pflege der Polizei übergeben.

Frankreich.

— Der Kriegsminister Farre hat an die Korpskommandanten folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die Uebergabe der neuen Fahnen und Standarten an die Provinzialtruppen am Sonntag den 25. d. Mts. stattfindet, damit diese militärische Feierlichkeit mit den Volksfesten zusammenfalle, welche in den meisten Städten von den Gemeinderäthen veranstaltet werden. Bei dieser Gelegenheit müssen in allen Garnisonen große Paraden abgehalten und für den Tag eine Kation Wein an alle Truppen in Bereich Ihres Armeekorps vertheilt werden.“

— In Nimes hat es am 14. d. einen Krawall gegeben. Als zwei Artilleristen, die Marfeillaise singend, über den Königsplatz gingen, wurden sie von Männern und Weibern der niedersten Volksschicht mit Gepfeif, Geheul und Steinwürfen begrüßt, und als sie schrien: „Nieder mit den Jesuiten!“ thätlich angegriffen. Sie zogen die Säbel und setzten sich zur Wehr. Einem von ihnen wurde die Nase gespalten. Auf das Geschrei eilten gegen 200 Soldaten ihren Kameraden zu Hilfe und nun begann eine wüthende Schlägerei. Die Polizei, die einschreiten wollte, bekam ebenfalls Säbelhiebe und Steinwürfe. Eine starke Militärpatrouille machte dem Krawall ein Ende. Um die Wiederholung solcher Vorfälle zu verhüten, hat der General den Soldaten das Betreten der innern Stadt verboten.

Der „Goulois“ bringt folgenden Bericht über diese Excesse: Artilleristen zogen in trunkenem Zustande singend und ihre Säbel schwenkend durch die Straßen und stellten sich an die Spitze einer Bande, welche vor das Kloster der Rekollekten rückte und dort die wüthendsten Drohungen ausstieß. Mit gezücktem Säbel drangen die Militärs in das Haus eines Seidenwebers, Namens Rouget, ein und zertrümmerten Thüren und Fenster; dann stürzten sie sich in den katholischen Cercle Saint-Roch, verwüsteten dort, was ihnen unter die Hand kam, Bilder, Heiligenstatuen, Möbel u. s. w., und plünderten die Kasse. Nachdem sie auch noch an einem Hause der Rue Biage schweren Schaden angerichtet, wurden die Meuterer endlich von der auf den Lärm herbeigeeilten Truppe, an deren Spitze der General und der Oberst selbst erschienen, verhaftet.

— Die Kosten für die Parade auf dem Longchamps haben über eine halbe Million Frs. betragen, nämlich 220,000 für die Bauten auf dem Longchamps des Boulogner Wäldchens, 320,000 für die Unkosten der Deputationen, die man zur Fahnenvertheilung hatte nach Paris kommen lassen, und 10,000 für den Wein, der an die Truppen vertheilt worden ist.

— Die bonapartistischen Blätter erinnern daran, daß am 18. Juli Prinz Viktor Napoleon sein 18. Lebensjahr erreicht hat, also majorenn geworden ist. Der Prinz Louis Napoleon hat ihn in seinem Testament zu seinem Nachfolger bestimmt. Es scheint aber, daß sein Vater, der Prinz Jerome Napoleon, nicht gesonnen ist, zu seinen Gunsten der Prätendentenschaft zu entsagen.

Türkei.

— Ueber den zum Unterstaatssekretär im türkischen Finanzministerium ernannten preuß. Beamten gibt die Kobl. Zeitung folgende Mittheilungen: Regierungsrath WETTENDORF ist in Trier geboren. Er erhielt im Jahr 1854 nach Absolvierung der Studien in seiner Vaterstadt die erste Anstellung als Landgerichtsassessor. Wegen seiner hervorragenden Begabung in die königl. General-Kommission zu Münster zur Ausbildung für die landwirthschaftl. Verwaltung berufen, fungirte er als Spezialkommissär in Hörter und später in Brilon. Bei seiner Ernennung zum Regierungsrathe wurde er nach Deutz versetzt. Auf Antrag in die Verwaltung übernommen, erhielt er 1873 die etatsmäßige Rathsstelle bei der Düsseldorf'schen Regierung, wo er Gelegenheit hatte, sich mit der Finanzverwaltung vertraut zu machen. 1876 wurde er Rath beim Oberpräsidium. In Gesellschaftskreisen war Wettendorf immer eine angenehme und beliebte Persönlichkeit. Aus dem Landwehr-offizierskorps, dem er seit 1849 angehörte, ist er mit dem Charakter eines Majors ausgeschieden.

Verschiedenes.

Wellen bei Magdeburg, 15. Juli. Heute Morgen wurde unser Ort durch eine schreckliche That in fieberhafte Aufregung versetzt. Der hier allgemein in Achtung stehende, geschickte und fleißige Gärtner U. erkrankte vor einigen Tagen mit seiner Frau. Der Mann gesundete, die Frau dagegen starb. Dadurch wahrscheinlich in Verzweiflung gerathen, ergreift der Mann Beil und Messer und tödtet damit seine beiden Kinder, einen Knaben von sieben Jahren und ein Mädchen von fünf Jahren. Danach erhängt er sich selber so, daß er bei dieser That und bis zu seinem letzten Augenblicke noch in das Antlitz seiner todtten Frau hat schauen können. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß dem Knaben die Kehle mit

einem Messer durchschnitten war, dagegen das Mädchen einen Stich in der Schläfe und einen im Halse hatte. Außerdem war beiden Kindern der Schädel eingeschlagen. Das mit Blut besleckte Beil stand in der Ecke. In der Tasche des erhängten U. fand sich ein Zettel vor, aus dem hervorgeht, daß ihm durch den Tod seiner Frau — seiner treuen Beratherin — jeder Halt verloren gegangen war.

(Einen burlesken Prozeß) wird demnächst der Bezirksrichter von Lippa (Ungarn) zu verhandeln haben. In einer rumänischen Dorfgemeinde in der Nähe dieses Ortes ist seit Jahren ein deutscher Stellmacher ansässig, der einen stattlichen rabelschwarzen Vollbart trägt. Der wackere Meister thut sich auf diese seine Gesichtszierde nicht wenig zu Gute, und nicht mit Unrecht, denn dieselbe ist nicht nur ein Specimen eines schönen Bartes, sondern zugleich ein untrüglicher Wetterprophet. Das Haar ist nämlich außerordentlich sensible für Feuchtigkeit; sowie sich in der Atmosphäre Wasserdünste zu sammeln anfangen, wird es weich und geschmeidig, während es bei trockener Witterung sich spröde und struppig anfühlt. Da sich nun die Atmosphäre ihres Ueberschusses an Feuchtigkeit naturgemäß in Niederschlägen entladet, ist der Mann immer in der Lage, das zu gewärtigende Wetter nach der Verfassung seines Bartes mit ziemlicher Zuverlässigkeit vorherzusagen. Derlei „hydropathisches“ Haar kommt übrigens häufig vor und fällt gar nicht sonderlich auf, nur die lieben Rumänen der erwähnten Gemeinde sind seit geraumer Zeit naiv genug, dem Barte des Wagnermeisters nicht bloß die Eigenschaft das Wetter zu prophezeien, sondern auch die Kraft zuzuschreiben, dasselbe zu machen; sie argumentiren nicht: es wird regnen; daher ist Meister Nikolaes Bart weich, sondern umgekehrt: Nikolaes Bart ist weich — das bringt Regen. Vor etwa zehn Tagen begann in der Gemarkung der Paferschmitt; am zweiten Schnitttage fiel ein tüchtiger Regen ein, der die Arbeit hinderte und das Getreide schädigte; am dritten Tage, kaum daß die Halme abgetrocknet waren, regnete es wieder; der Verdruß war groß und nicht geringer die Erbitterung gegen — des Wagners Bart, der die Ernte durch Regen störte. Als sich vollends am vierten Tage wieder Regen einstellte, thaten sich die Weisen der Bauernschaft zusammen und beschloffen, dem Anwesen ein Ende zu machen. Sie lockten am Abend desselben Tages den Wagner in das Gasthaus und hielten ihn dort im Gespräch zurück, bis es vollends finster gemorden war. Auf dem Heimwege fielen dann ihrer zwölf oder vierzehn handfeste Kerle über ihn herbanden ihm Hände und Füße und schleppten ihn in das nahegelegene Wohnhaus eines Komplizen; dort zwangen sie den Jammernden und Flehenden auf einen Stuhl nieder, sechs Hände hielten ihm den Kopf fest, dann trat der Barbier des Ortes mit seiner Handwerkscheere vor ihn hin und — die Ursache des Regenwetters, der Stolz des unglücklichen Meisters, der schöne schwarze Vollbart, fiel unter den rucklosen Händen des rumänischen Figaro. Die Haare wurden feierlichst in einem Feuer verbrannt, in welches man Wehrauch und sonstige Spezereien gestreut hatte. — Der Wagner gedenkt die Thäter wegen Gewaltthätigkeit zu belangen. Ob das Wetter sich in Folge dieser meteorologischen Lynchjustiz gebessert hat, hat unser Gewährsmann zu berichten vergesse.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 19. Juli 1880.) Während der letzten 8 Tage war die Witterung beständiger und sehr heiß, wodurch die Getreidefelder nun rasch reifen und es kann in dieser Woche schon vielseitig mit dem Schnitt des Roggens begonnen werden. Im Getreidehandel war es überall still und die Tendenz unentschieden, trotzdem aber haben die Preise, in Folge der schwachen Angebote noch keine erhebliche Einbuße erlitten. Auch unsere heutige Börse verlief in ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich auf den allernöthigsten Bedarf. Neuer Weizen und Gerste aus Ungarn wurde heute schon reichlich offerirt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 26 Mk. — 26 Mk. 25 Pf. dto. amerik. 25 Mk. — 25 Mk. 50 Pf. dto. ungar. 24 Mk. 75 Pf. — 25 Mk. 50 Pf. Kernen 25 Mk. 50 Pf. — 25 Mk. 75 Pf. Dinkel 14 Mk. 50 Pf. Roggen 18 Mk. Rohtraps 24 Mk. — 24 Mk. 60 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sac bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 37—38 Mk. dto. Nr. 2: 35—36 Mk. dto. Nr. 3: 32 Mk. 50 Pf. — 33 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 4: 29 Mk. 50 Pf. — 30 Mk. 50 Pf.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 20. Juli 1880.

	Rmt.	Pf.
20-Franken-Stücke	16	18—22
Englische Sovereigns	20	38—42
Russische Imperiales	16	70—75
Ducaten	9	53—58
Dollars in Gold	4	18—21